

Die Patientenbeteiligung in der homöopathischen Anamnese. Das ko-konstruktive Erfüllen eines altbekannten Prinzips

(poster präsentiert bei der GAL-Sektionentagung Frankfurt/Oder, 24.9.2015)

Christian Bendl

Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien

christian.bendl@univie.ac.at

Im Rahmen einer MA-Arbeit (Betreuer: Prof. Florian Menz) und mehrerer Vorstudien wurden sieben Erstgespräche chronisch Kranker in einer homöopathischen Privatpraxis in Österreich aufgenommen und transkribiert. Die PatientInnen hatten zumeist keine oder nur geringe Vorerfahrungen mit Homöopathie und dem Gesprächsablauf einer Anamnese.

Ziel der Untersuchungen war es, Makro- und Mikrostrukturen von Anamnesegesprächen in der klassischen Homöopathie gesprächsanalytisch abzubilden und dabei besonders auf das Phänomen der Patientenbeteiligung – dem ko-konstruktiven Einbeziehen der PatientInnen – einzugehen. Des Weiteren wurden die methodologischen Bedingungen der Analyse diskutiert und umgesetzt. Schließlich wurden auch Unterschiede zur Allopathie (Allgemeinmedizin) erarbeitet.

Das methodische Vorgehen konzentriert sich auf die Gesprächsanalyse authentischer Gesprächsdaten in Form von Makro- und Sequenzanalysen unter interdisziplinärem Einbezug des Kontextes (vgl. Menz 1991; Brinker/Sager 2010; Deppermann 2008; Heritage/Maynard 2007). In diesem Vorgehen werden Äußerungen in ihrer Realisierung und in ihrer institutionalisierten Vorbedingung analysiert.

Die Dauer der Erstgespräche betrug durchschnittlich 60 Minuten. Sowohl Gesprächsthemen (körperliche und seelische Krankheitsbilder sowie soziale und private Umstände) als auch eine grobe Strukturierung (s. Poster: Phasengliederung) entsprechen den Vorgaben der Grundlagentexte aus dem 18. Jahrhundert sowie aktueller Sekundärliteratur der Homöopathie (Hahnemann 2001 und 2012; Schroyens 1993; Köhler 2008). Dies gilt insbesondere in Bezug auf Frageformulierungen und auf den hohen Grad des Einbezugs von PatientInnen.

Die Patientenbeteiligung wird von mehreren Mechanismen gesteuert: Das beidseitige Vorwissen ist Ausgangs- und Referenzpunkt im Gespräch. Eine arztseitige Steuerung erfolgt über vertrauensbildende Orientierungsmaßnahmen und (Nach-)Fragen, deren Formen u.a. die unterschiedlichen Phasen gliedern und Erzählungen ermöglichen. Fragen sind daher vertiefende Mittel der Ko-Konstruktion, die – funktional in den jeweiligen Phasen – auch längst vergessene Erlebnisse, Krankheiten oder sogar Symptome zu Tage bringen können.

Wie in der Literatur festgehalten, bieten zudem wortgetreue Notizen eine Möglichkeit, in dafür bestimmten Gesprächsphasen auf auffällige Äußerungen der PatientInnen nachträglich einzugehen. Zudem entsprechen sie Hörersignalen, die auf Relevanz des Gesagten verweisen.

Weiters äußert die Ärztin im Laufe des Gesprächs vermehrt Vermutungen, die auf den Notizen bzw. den Erzählungen basieren und patientenseitig korrigiert und vertieft werden können.

PatientInnen haben mit Erzählungen, die – besonders zu Beginn der Anamnese – wenig von der Ärztin gesteuert werden, eine Möglichkeit ihre Erfahrungen und (impliziten) Anliegen zu artikulieren. Die Anliegenbearbeitung dient der Konstituierung einer Patientenbeteiligung (Lalouschek 2013) und wird von der Ärztin initialisiert und zumeist ko-konstruktiv fortgesetzt.

Entstehen Pausen, werden diese nicht zwanghaft von der Ärztin gefüllt. Sie sind vielmehr ein konstruktiver Beitrag der Patientenbeteiligung, der eine patientenseitige Selbstreflexion und ein arztseitiges Nachfragen ermöglicht.

Wie die Auswertung der Grundlagenliteratur und der Gespräche zeigt, entspricht die Patientenbeteiligung in der homöopathischen Anamnese einem partnerschaftlichem „Wir“, das PatientInnen eine tragende Rolle im ko-konstruktiven Gespräch zuschreibt.

Bibliographie (Auswahl)

- Brinker, K./Sager, S. (2010), Linguistische Gesprächsanalyse, 5. Aufl., Berlin: Erich Schmidt.
- Deppermann, A. (2008), Gespräche analysieren, 4. Aufl., Wiesbaden: VS.
- Hahnemann, S. (2001), Gesammelte kleine Schriften, Heidelberg: Karl F. Haug.
- Hahnemann, S. (2012), Organon 6 der Heilkunst, 3. Aufl., Buchendorf bei München: Peter Irl.
- Köhler, G. (2008), Lehrbuch der Homöopathie, 9. Aufl., Stuttgart: Hippokrates-Verlag.
- Heritage, J./Maynard, D. W., Hrsg. (2007), Communication in Medical Care. Interaction between primary care physicians and patients, Cambridge: Cambridge University Press.
- Lalouschek, J. (2013), „Anliegensklärung im ärztlichen Gespräch – Patientenbeteiligung und neue Formen medizinischer Kommunikation“, in: Florian Menz (Hrsg.), Migration und medizinische Kommunikation. Linguistische Verfahren der Patientenbeteiligung und Verständnissicherung in ärztlichen Gesprächen mit MigrantInnen, Göttingen: VuR unipress.
- Menz, F. (1991), Der geheime Dialog. Medizinische Ausbildung und institutionalisierte Verschleierungen in der Arzt-Patient-Kommunikation. Eine diskursanalytische Studie, Frankfurt am Main: P. Lang.
- Schroyens, F., Hrsg. (1993), Synthesis. Repertorium Homeopathicum Syntheticum, London: Homeopathic Book Publishers.

AUTHOR

Christian Bendl ist seit 2015 Universitätsassistent und Dissertant am Institut für Sprachwissenschaft, Universität Wien (Lehrstuhl: Prof. Jürgen Spitzmüller). Die Masterarbeit „Patientenbeteiligung im Arzneimittelfindungsprozess der homöopathischen Anamnese. Eine gesprächsanalytische Studie von Erstgesprächen“ (Betreuer: Prof. Florian Menz) wurde 2016 mit dem Förderungspreis der Wiener Sprachgesellschaft (2. Preis) ausgezeichnet. Sein Dissertationsprojekt widmet sich der semiotischen und diskursiven Konstituierung von öffentlichen Räumen und ihrer Funktion, besonders in Bezug auf die Bildung von Identität, Historie und Gedenken. Weitere aktuelle Forschungsgebiete sind die linguistische Protestforschung (speziell jener der „Neuen Rechten“), die medizinische Gesprächsanalyse (speziell Homöopathie) und das Schrift- und Buchwesen.

Kontakt: christian.bendl@univie.ac.at, <http://homepage.univie.ac.at/christian.bendl>.